

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 36 (1949)
Heft: 10

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

50jährigen Jubiläums recht zahlreich willkommen zu heißen. Die Autofahrt an den idyllischen Untersee wird ihnen die liebliche Schönheit unseres Kantons enthüllen.

LEHRERINNEN-EXERZITIEN

im Franziskushaus in Solothurn

vom 10.—15. Oktober unter Leitung von H. H. P. Gratian, OFM. Cap.

U M S C H A U

AKTUELLE SCHULFRAGEN

Bericht von der Delegiertenversammlung des KLVS
in Luzern

3. September 1949

Aktuelle Fragen unseres Verbandes und unserer Schule bildeten die Verhandlungsgegenstände der Delegiertenversammlung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz. Zur Versammlung hatten sich siebenzig Delegierte und Gäste eingefunden. Die Ehre ihrer Anwesenheit als Gäste schenken uns die Herren Erziehungsdirektoren von Luzern, Uri, Schwyz und Zug, der Vertreter des Erziehungsdepartementes des Kantons Wallis, die Universitätsprofessoren Frl. Dr. Dupraz, Dekan der philosophischen Fakultät, und Hr. Dr. E. Montalta, ferner der Zentralpräsident des Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz, Prälat Oesch, und die Zentralpräsidentin des Vereins der katholischen Lehrerinnen der Schweiz, Frl. Elsa Bossard, dann auch Vertretungen unserer Freunde im Berner Jura, Tessin, Wallis und in Graubünden. Ihre Grüße hatten gesandt die hochwürdigsten Bischöfe von St. Gallen, Tessin, die Gnädigen Herren Äbte von Einsiedeln, Engelberg, Mariastein, Msgr. Rogger, Probst von Beromünster, der Erziehungsdirektor von Obwalden und der Präsident des Erziehungsrates von Obwalden, ferner einige Ehrenmitglieder und Mitglieder des Zentralkomitees.

In seiner einleitenden *Begrüßung* wies der Zentralpräsident des Kath. Lehrervereins der Schweiz, Hr. Lehrer Josef Müller, Flüelen, auf die Kraftmitte des KLVS. hin: Wir leiten die Schule nicht vom Staat her, sondern von Gott. Das gibt dem Wirken in der Schule eine gewaltige Verantwortung, die eine Reihe von Aufgaben und Leistungen einschließt. Aber wegen dieser christlichen Schulauffassung wird die *christliche Schule* vielfach abgelehnt, bekämpft, gehaßt und verfolgt, zumal im Osten, aber in gewissem Grade auch in der Schweiz, wie die Vorgänge in Zürich und an einer Reihe anderer Orte beweisen. Aber was man nicht fürchtet, verfolgt man nicht, und was man nicht ernst nimmt, kann man nicht hassen. Dem katholischen Lehrer stellt sich daraus aber auch die

entsprechende Gewissensfrage, ob er das christliche Selbstbewußtsein auch im Lehreralltag und Kampf bewahrt.

Aus solcher Gewissenserforschung erwachsen auch die »Feststellungen und Fragen«, die Herr Sekundarlehrer Arnitz, der Zentralaktuar des Verbandes, den Delegierten vorlegte. Drei Aufgaben wurden aufgewiesen: Sammlung und Zustellung von Dokumenten über katholische Schulfragen — Koordinierte Propaganda für die »Schweizer Schule« durch die kantonalen Propagandisten — Eine ausgebautere Berichterstattung an die Verbandsleitung.

Von der Redaktionskommission der »Schweizer Schule« werden, wie der Schriftleiter berichtete, Ziel, Leistung und neue Notwendigkeiten immer wieder verglichen und kontrolliert, damit die Zeitschrift das Organ für die katholische Lehrerschaft ist und immer mehr wird, die man niemals missen könnte, und es wird geprüft, was vorzukehren ist, daß alle katholischen Schulverantwortlichen ihrer Sendung und Schulaufgabe immer mehr Genüge leisten. Die Diskussion über die »Schweizer Schule« bewegte sich dann um die alte Frage eines acht-tägigen oder vierzehntägigen Erscheinens. Der Schülerkalender »Mein Freund« steigert seine Auflagehöhe ständig.

Für die exakte, zuverlässige *Rechnungsführung* von Verband, »Schweizer Schule« und Hilfskasse durch Hrn. Zentralkassier A. Elmiger, Littau, dankte im Namen der Rechnungsprüfungskommission Hr. Lehrer Dörig, Appenzell. Einstimmig und dankbar wurde Décharge erteilt. Ebenso der Kas-saführung der *Krankenkasse des Kathol. Lehrervereins der Schweiz* durch Hrn. Engeler. Den Rückblick über die erfolgreiche Jahresarbeit bot der Präsident der Krankenkasse, Hr. Reallehrer Eigenmann, St. Gallen. Für die notwendig gewordene *Statutenrevision* mögen nach Vorschlag des Sachreferenten, Hrn. alt Zentralpräsident Reallehrer Fürst, Trimbach, die Mitglieder und Sektionen ihre Wünsche und Vorschläge bis Weihnachten dem Zentralpräsidenten einschicken. Der *Jahresbeitrag des Verbandes* mußte endlich auch an die neuen Gehalts- und Teuerungsverhältnisse ange-

paßt werden, und einstimmig wurde der Erhöhung von einem auf zwei Franken zugestimmt. An die Sammlung für die *Büste von Bundesrat Motta sel.*, die auf Initiative unserer tessinischen Freunde, der FDT, hin geschaffen wird, beschloß der KLVs. einen Beitrag. Zu *Ehrenmitgliedern des Verbandes* wurden erhoben der vielverdiente alt Schulinspektor Kan. A. Schuwey, Freiburg, und der langjährige, rührige Präsident der Sektion Appenzell, Hr. alt Lehrer Hautle.

Das geistige Ereignis der Delegiertenversammlung wurde das Referat von Hrn. Universitätsprofessor Dr. Montalta, Freiburg/Zug:

»*Probleme in der Aus- und Fortbildung unserer Erzieher.*«

In einem ersten grundsätzlichen Teil zeigte der Referent die *Entwicklungstendenzen der schweizerischen Staatsschule in bezug auf die christliche Substanz*. Der Prozeß der Verstaatlichung des Volksschulunterrichts, die wohl eine ganze Reihe wertvoller Folgen mit sich gebracht hat, wirkt sich in unserem Lande in einer zunehmenden Laisierung und Neutralisierung aus, wobei die übertriebene Neutralisierung noch gefährlicher ist als die Laisierung. Die Vorgänge und die Abstimmungen über den Zweckparagrafen des Zürcher Volksschulgesetzes mit der Ausschaltung der Begriffe »Gott« und »christlich« sind ein Kennzeichen für die *gesetzliche* Entchristlichung der Staatsschule. Von einer wirklichen Neutralität sei z. B. in Zürich gegenüber den Katholiken keine Rede, im Gegensatz zu den Verhältnissen in katholischen Kantonen, wie Zug, Freiburg usw. (Zahl der katholischen Lehrer!). Kann ferner die öffentliche Schule wirklich von den Kindern aller Bekenntnisse ohne Beeinträchtigung ihrer Glaubens- und Gewissensfreiheit besucht werden? Etwa die öffentliche Schule *Zürichs* von den 7500 katholischen Kindern? Wenn der interkonfessionellen Simultanschule das Wort geredet wird, um mehr gegenseitiges Verständnis zu schaffen, kann man erstens daraufhin weisen, daß solche Meinung in der Arme — aus ernsten Erfahrungen heraus — bereits ein überwundener Standpunkt ist, und kann man ferner die Frage stellen, ob wir uns deswegen nicht verstehen, weil wir zu viel oder zu wenig christlich sind. Hätten wir nur mehr ganze Katholiken und ganze Protestanten in der Welt, dann stände es besser. Die Entwicklung geht auch sonst in der Schweiz in zentralistischer, verstaatlichender Richtung. Wohin wird diese Verstaatlichung führen? Immer mehr zur konfessionslosen Schule? Oder wird sie einst zum weltanschaulich gegliederten Schulsystem kommen? Diese entspricht der behaupteten Neutralität am ehesten.

Je mehr aber die öffentliche Schule den christlichen Charakter verliert, desto wichtiger ist es, daß der christliche Lehrer in die Kinderherzen christlichen Geist hineintrage. Denn die Kinderseele will nicht Neutralität, sondern Ganzheit. In solcher ganzheitlichen christlichen Erziehung liegt auch das psychologisch-pädagogische Optimum. Darum ist aber auch die beste Aus- und Fortbildung des Lehrers in ganzheitlichem Sinne außerordentlich wichtig.

Die Forderung für die *Aus- und Fortbildung unserer Erzieher heißt*: Einwandfreie, pädagogisch-wissenschaftliche Aus- und Fortbildung, weltanschauliche Eindeutigkeit und Grundsätzlichkeit.

Für den *Volksschullehrer*: Verlängerung der Ausbildungszeit am Seminar um ein Jahr, Lehrvikariat bei tüchtigen Lehrkräften. Heilpädagogische zusätzliche Ausbildung von vielen. Pädagogisch-methodische Ausbildung der Religionslehrer an den Priesterseminarien.

Für den *Heimlehrer*: Heilpädagogische Ausbildung mit Diplom; Voraussetzung ist für dieses Studium das Lehrpatent. 4 Semester.

Für den *Sekundarlehrer*: 4semestrige pädagogische Ausbildung an der Universität mit Übungsschule und eigenem Examen an der Universität.

Für den *Gymnasiallehrer*: 6semestrige pädagogische Ausbildung, dann nach Fachausbildung in zwei Fächern, total 8—10 Semester.

Das jetzt erst wirklich ausgebaute pädagogische Institut der Universität Freiburg i. Ue. gliedert sich in drei Sektoren: Allgemein pädagogische Abteilung, heilpädagogische Abteilung, angewandte Pädagogik für Berufsberatung, Auslese, Industrie- und Wirtschaftspsychologie, Menschenkenntnis, Wehrpsychologie usw. Die beiden ersten Sektoren sind voll ausgebaut, der dritte ist im Ausbau begriffen. Damit stellt sich die Universität Fryburg an die Seite jeglicher andern schweizerischen Universität mit pädagogischem Institut (Genf, Zürich usw.).

Drei offene Fragen am Schluß des Referates leiteten zur Diskussion über: Wie sollen die eingeführten pädagogischen Kurse der Universität weiter gestaltet werden? Methoden und Möglichkeiten der Lehrvikariate? Anerkennung der Sekundarlehrerpatente der Universität Fryburg durch alle katholischen Kantone?

Dem gehaltreichen, klaren und gewandten Referat wurde nicht nur reicher Beifall, sondern auch eine angeregte öffentliche und privat weitergehende *Diskussion* zuteil. Und immer wieder leuchtete in der Diskussion die Freude auf, diesen überlegenen Referenten, diese Geistespersönlichkeit als Leiter des pädagogischen Instituts der Universität Fryburg zu wissen. Die Diskussionen wurden be-

nützt von den HH. Msgr. Oesch, Ständerat Dr. Egli, Luzern, Landammann Dr. Schwander, Schwyz, Erziehungsdirektor Dr. Steimer, Zug, Kantonalschulinspektor Maurer, Luzern, Hrn. Chastonay, Sekretär im Erziehungsdepartement Wallis, Hrn. Lehrer Allemann, Solothurn, Hrn. Lehrer Dörig, Appenzell, und Hrn. Lehrer Lustenberger, Sursee. Zu den gehörten Ausführungen gab es eine Reihe von Hinweisen, etwa auf die notwendige allseitige Ausbildung von Landsekundarlehrern, die psychotechnische Prüfung von angemeldeten Seminaristen, Lehrvikariate im Austausch mit andern Kantonen, interkantonale Anerkennung der Lehrerdiplo-me usw. Fr. Universitätsprofessor Dr. Dupraz, Dekan der philosophischen Fakultät der Universität Fryburg, übrigens Mitleiterin des pädagogischen Instituts, die eben von zwei internationalen pädagogischen Kongressen zurückgekehrt war (Santander und Stockholm), überbrachte dann den Gruß und Dank der Universität Fryburg an die Versammelten und den Dank der Hochschule an die Volksschullehrerschaft, weil diese die Grundlagen der Bildung lege und die Anregungen und Methoden der Universität in der Schule anwende und ausprobiere. Daß solcher Gruß und solche Anerkennung, in charmanter Verbindlichkeit ausgesprochen, allseitige Freude auslöste, ist selbstverständlich.

Der Schluß der Delegiertenversammlung war der *Information* gewidmet, zuerst der Frage des Bibelwandbilderwerkes, dann dem katholischen Jugendschriftenwesen. Über das *Bibelwandbilderwerk orientierte* H. H. Vizepräsident Dormann, Direktor des Lehrerseminars Hitzkirch. Er berichtete über Plan, Werden und zahllose Verhandlungen und über die Aussichten. Mit intensivem Elan führen H. H. Vizepräsident und die beiden Initianten, Prof. Dr. X. von Moos und Seminarlehrer Emil Achermann in Hitzkirch, die Arbeiten für dieses großzügige Werk weiter. Über die Situation im *Jugendschriftenwesen der Schweiz* referierte der Schriftleiter der »Schweizer Schule«. Als Schlußfolgerungen stellte er vier Aufgabenreihen hin: Mehr vorzügliche katholische Jugendschriften (Wettbewerb, Jugendbuchpreis, Anregung unserer Forscher, Bergsteiger, Missionäre zum Schreiben), Schaffung eines Lektorenkreises, Umstellung des Stilunterrichtes an den Mittelschulen, Zusammenarbeit mit den Verlagen. — 2. Organisation eines zuverlässig arbeitenden Rezensentenstabes, Durchführung entsprechender Kurse und Aufbau einer Arbeitsgruppe. — 3. Regelmäßige Beilage einer Jugendschriftenbeilage der »Schweizer Schule«, Erstellung eines ergänzenden Verzeichnisses von Jugendschriften vom kathol. Standpunkt aus und Zusammenarbeit mit ausländischen katholischen Organisationen. — 4. Schaffung und Ausbau von

Jugendbibliotheken, Buchausstellungen und mehr Einsatz für das katholische gediegene Jugendbuch.

Das *Schlußwort* der Tagung sprach H. H. Vizepräsident Direktor Dormann. Im Namen aller dankte er dem Zentralpräsidenten Müller für seine immense und ausgezeichnet geleistete Jahresarbeit und für die vorzügliche Vorbereitung und Durchführung dieser Delegiertenversammlung. Dann wandte sich der Redner dem Katholikentag zu, in dessen Schatten wir unsere DV. abhielten. Wenn am kommenden Tag 70 000 — es wurden in der Folge ja 100 000 Teilnehmer — anbetend sich beugen vor dem eucharistischen Gott, dann sei es umgekehrt als wie an Gottlosentagungen. An Gottlosentagungen seien nur wenige Menschen so schlecht wie das System, hier aber sei wohl niemand so gut wie das »System«, das Werk Gottes in der Kirche. Ganzes Christsein sei von uns gefordert, was eine vollständige Umwandlung einschließe. Solche Torheit des Kreuzes sei tiefste Weisheit und schaffe allein tiefes Glück, das er allen Anwesenden wünsche.

*

So war eine arbeitsreiche, anregende und bedeut-same DV. zu Ende. Schon hatte die Stadt ihr Festgewand umgelegt, schon brauste in den wogenden Menschenscharen die Vorflut des Katholikentages. Die Jugend sammelte sich, um ihr Treuegelöb-nis zu Vaterland und Kirche abzulegen und zum großen Tag einzustimmen. Über dem Lichte-meer der Stadt glänzten immer mehr die Sterne des Firmamentes auf. Erde und Himmel rüsteten sich auf den herrlichen Tag, an welchem dem dreifal-tigen Gott in einzigartiger Weise gehuldigt werden sollte. Im Dienste der Gottesverherrlichung in den Kinderseelen steht auch das Bemühen des Katho-lischen Lehrervereins der Schweiz und all seiner Sektionen, die arbeiten.

Nn.

KRANKENKASSE DES KATHOLISCHEN LEHRERVEREINS DER SCHWEIZ

40. Jahresbericht, erstattet an der Jahresversamm-lung vom 3. September 1949, in Luzern.

Unsere Krankenkasse hat das 40. Jahr vollendet. 40 Jahre Bestand bedeuten auch 40 Jahre Bewäh-rung. Sie hat sich in dieser Zeit stetig vorwärts-entwickelt. Auch die Rückschläge der Kriegsjahre wurden durch Treue und Opferwillen der Mitglie-der überwunden.

Trotz Stillhalteabkommen steigen die Arzt- und Spitalkosten immer noch an. Für die kommende Revision des KUVG sind nach den neuesten Ten-denzen nicht mehr so weitreichende Aenderungen zu erwarten.

Das Jahr 1948 nahm für unsere Kasse einen normalen Verlauf. Prämien und Statuten sind gleich geblieben. Der Mitgliederbestand ist nach dem letztjährigen Stillstand erfreulicherweise wieder im Steigen begriffen.

Jahr	Männer	Frauen	Kinder	Total
Ende 1947	423	157	90	670
Ende 1948	426	167	98	691
Zuwachs	3	10	8	21
gestorben	3	1	1	5
Neueintritte	6	5	19	30
Uebertritte	—	+6	—6	

Austritte von Kindern durch Erreichen der Altersgrenze 4.

Der Gesundheitszustand war weniger gut als im Vorjahre:

Krankenscheine für	Anzahl	Kosten 47	Anzahl	Kosten 48
Krankengeld	131	81.40	140	95.60
Krankenpflege	364	57.80	432	53.33
Total	495	64.07	572	63.86
% d. Mitglieder	73,8 %		82,7 %	

82,7 % des Mitgliederbestandes ausgegebene Krankenscheine ist eine erstaunlich hohe Zahl. Mit dieser Zahl sind wir erst zufrieden, wenn wir den Vergleich mit anderen Kassen ziehen.

Die Jahresrechnung ist in der »Schweizer Schule« Nr. 9 veröffentlicht. Sie ist beinahe ausgeglichen, was Leistungen und Bezug der Mitglieder anbelangt.

Prämien der Mitglieder Fr. 37,276.10, Auszahlungen an Mitglieder Fr. 36,530.20, Vorschlag Fr. 745.90. Wenn trotzdem ein Vorschlag von Fr. 4838.36 erzielt wurde, so ist daran zur Hauptsache der Zinsertrag mit Fr. 3037.15 beteiligt.

Das Vermögen beträgt nun Fr. 108,261.68, pro Kopf Fr. 156.67. Es würde ausreichen, die Ausgaben für 2½ Jahre zu decken. Vom Bundesamt vorgeschrieben ist die Deckung eines Jahresbedarfes. Unsere Kasse steht also nach wie vor auf sehr solider Grundlage. Das Ergebnis 1948 nähert sich den durchschnittlichen Vorkriegsergebnissen. Über die einzelnen Versicherungszweige orientieren folgende Zahlen:

Zweig	Versicherte	Einnahmen	Ausgaben	Ergebnis
Krankengeld	657	19,155.59	13,389.—	+ 5,766.65
Krankenpfl.	516	17,876.31	23,041.20	— 5,164.89
Männer	426	28,563.40	23,581.90	+ 4,981.50
Frauen	167	6,317.15	11,182.85	— 4,865.70
Kinder	98	2,151.35	1,665.45	+ 485.90

Der Rückschlag der Krankenpflege wird durch das Krankengeld aufgehoben und die Männerversicherung trägt das Defizit der Frauenversicherung.

Die Kommission erledigte die laufenden Geschäfte in drei Sitzungen und in vielen Besprechungen von kürzerer Dauer.

An die Mitglieder richte ich drei Wünsche: Pflegen Sie Ihr Verständnis für die Möglichkeiten der Kasse! Helfen Sie mit, unnötige Porti zu vermeiden! Und werben Sie neue Mitglieder, damit der Altersdurchschnitt unserer Kasse günstiger wird!

Zu danken habe ich allen Mitgliedern für ihre Treue, dem Zentralkomitee des KLVS für die Unterstützung bei der Werbung, dem Bundesamt für seine bereitwillig erteilten Auskünfte und dem Konkordat Schweiz. Krankenkassen für seine orientierenden Mitteilungen.

Verehrte Mitglieder!

Zur langen Reihe der Kassenleistungen ist eine neue Jahresquote von Fr. 36,530.20 hinzugekommen. Wieviel persönliche Not konnte damit gelindert werden. Wie manchem Kollegen wurde über eine schwere Zeit hinweggeholfen! Das ist die Frucht Ihrer Treue und Solidarität.

St. Gallen, im Juli 1949.

Der Präsident: Paul Eigenmann.

AN DIE KATHOLISCHE LEHRER-SCHAFT DES KTS. LUZERN

Die 14. Kantonale Erziehungstagung findet ausnahmsweise schon am 21. und 22. September 1949 statt. Sie mußte infolge Einberufung der 8. Division, dann aber aus Rücksichtnahme auf die im Oktober abzuhaltende Kantonale Lehrerkonferenz vorverschoben werden.

Die diesjährige Erziehungstagung behandelt in acht Vorträgen wiederum ein höchst zeitgemäßes Thema, nämlich den Beitrag der Schule zur Befriedung der Welt. Immer mehr wird zum Glücke die Bedeutung wahrer Erziehung in der Schule erkannt, immer mehr dem sogenannten Intellektualismus der bisherigen Schularbeit das Vorrecht abgesprochen. Darum kommt unserer Erziehungstagung auch immer mehr Bedeutung zu, was sich in der stets wachsenden Besucherzahl ausdrückt. »Durch innern Frieden zum äußern Frieden« heißt das Motto der Tagung und will die Möglichkeiten aufzeigen, wie wir durch unsern bildenden Unterricht und unsere Erzieherarbeit das heranwachsende Geschlecht in den Stand setzen können, im spätern Leben als Einzelpersonlichkeit in der Gemeinschaft friedenswirkend und friedenserhaltend wirken zu können. Wir verweisen auf das Programm der Tagung und rufen Euch alle auf, durch zahlreichen Besuch unser eigenes Werk zu unterstützen und der persönlichen Weiterbildung zu dienen.

XIV. KANTONALE ERZIEHUNGSTAGUNG IN LUZERN

Mittwoch und Donnerstag, den 21. und 22. September 1949, im Großratssaal
(Regierungsgebäude),

veranstaltet vom Katholischen Frauenbund des Kts. Luzern, in Verbindung mit dem Kantonalverband des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, dem Katholischen Lehrerinnenverein »Luzernbiet« und dem Kantonalverband des Katholischen Volksvereins der Schweiz.

Eröffnungswort von Hrn. Lehrer Josef Müller, Zentralpräsident des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, Flüelen,

Durch innern Frieden zum äußern Frieden

Mittwoch, den 21. September:

Worin besteht der Friede des erzogenen Menschen?

H. Hr. Dr. Leonard Weber, Prof., Solothurn.

»Fried ist allweg in Gott.«

S. G. Hr. Dr. P. Benno Gut, Fürstabt, Stift Einsiedeln.

Gibt es eine Ordnung in der Pflichterfüllung?

H. Hr. Prof. Dr. Alb. Mühlebach, Schulinspektor, Luzern.

Erfüllte Wünsche oder erfüllte Pflichten?

Ehrw. Sr. Dr. Matthia Vock, Präfektin des Institutes Baldegg.

Donnerstag, den 22. September:

Pflege des Gewissens ist Pflege des Friedens.

H. Hr. Prof. Franz Bürkli, Präfekt zu Franz Xaver, Luzern.

Erziehung zur Demut als Erziehung zum Frieden.

H. Hr. Leo Dormann, Direktor des kantonalen Lehrerseminars, Hitzkirch.

Ueber den rechten Beruf als Quelle des innern und äußern Friedens.

Hr. Lehrer Josef Staub, kantonaler Berufsberater, Erstfeld.

Wie trägt die erlernte Arbeit zum sozialen Frieden bei?

Hr. Franz Frei, kantonaler Berufsberater, Luzern.

Bemerkungen: Beginn der Vorträge: 9 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags.

Aussprache nach jedem Vortrag.

Kurskarte Fr. 4.—; Tageskarte Fr. 3.—; Halbtageskarte Fr. 1.50.

Für Studierende halbe Preise.

Mauensee und Malters, im September 1949.

Für den Luzerner Kantonalverband des KLVS:

Fr. Lustenberger.

Für den Verein kath. Lehrerinnen, Sektion »Luzernbiet«:

Rosa Näf.

AN DIE ERZIEHERSCHAFT DER INNERSCHWEIZ

Die Luzerner Erziehungstagung ist für die ganze Zentralschweiz von pädagogischer Bedeutung. Das wichtige Thema, die vorzüglichen Referenten und die anregenden Aussprachen lassen wiederum einen reichen Besuch aus der ganzen Innerschweiz erwarten.

Die Schriftleitung.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

SOLOTHURN. Der Sohn unseres geschätzten Gesinnungsfreundes Ignaz Fürst, Bezirkslehrers, in Trimbach, und früheren Zentralpräsidenten des KLVS, feierte im Ordensgewande des Hl. Benedikt am 7. August 1949 in der Pfarrkirche zu Trimbach seine Heimat-Primiz. Wir gratulieren der Familie und dem Primizianten, H. H. Pater Mauritius, OSB., und wünschen dem jungen Priester ein segensreiches Wirken. S.

APPENZEL I.-RH. (-o-) Lehrerwahlen. Die Schulgemeinde Kau wählte zum Nachfolger des auf den 1. Juli d. J. zurückgetretenen J. Stadler zum